

nuss spielen zu können. Dasselbe gilt für die Ausübung einer gestalterischen Technik, wie zum Beispiel Malen, Zeichnen, Fotografieren oder plastisches Gestalten. Um sich in einer Technik kompetent und zufriedenstellend ausdrücken zu können, sind aufbauende, regelmässige Übungen für den Laien wie für den Profi unerlässlich. Angesprochen wird daher eine sehr breite Bevölkerungsschicht.

Aus meiner Sicht als Kunstschafter und Kunstvermittler und seit gut einem Jahr als operativer Leiter der Kunstschule Liechtenstein setze ich mich insbesondere für ein offenes, pulsierendes Haus ein. Nur gemeinsam kann es uns gelingen, dieser wertvollen Institution in unserem Lande zu ihrer verdienten Anerkennung und Bedeutung zu verhelfen.

Ein Leben mit Kunst

Insbesondere Kunstschafter, die sich ebenso mit Lehre und Vermittlung beschäftigten, bezogen zur Frage «Kann man Kunst lernen?» Stellung. Bereits Konrad Fiedler, einer der bedeutendsten deutschen Kunsttheoretiker des 19. Jahrhunderts, bemerkte, dass die Kunst auf keinem anderen Wege zu finden ist als auf ihrem eigenen. «Und das ist der des Sehens und Gestaltens» (Gerhard Gollwitzer), also ausgehend von einer primär praktischen Tätigkeit, die schliesslich nicht nur zu einer Vermehrung des Wissens über Kunst, sondern zu einem Leben mit der Kunst führt. Ein Leben mit Kunst bedeutet, sich auf einen fortwährenden Prozess einzulassen. «Deswegen ist, was ich plastisch gestalte, nicht festgelegt und vollendet. Die Prozesse setzen sich fort: chemische Reaktionen, Gärungsprozesse, Farbverwandlungen, Fäulnis, Austrocknung. Alles wandelt sich» (Joseph Beuys).

Das Erlernen von Kunst sowie deren Produktion ist mit einer lebenslangen und prozesshaften, körperlichen und geistigen Tätigkeit verbunden, die im Alltag verankert und kontinuierlich erprobt, geübt und ausgelotet werden muss. Doch welcher Stellenwert ist dem Talent beizumessen? Der bekannte Schriftsteller (und Läufer) Haruki Murakami betont, dass Talent zweifellos die wichtigste Eigenschaft eines Romanschriftstellers darstelle, und weist zugleich darauf hin, dass dessen Ausmasse und Qualität jedoch nicht bestimmt werden können. Daher sei die zweitwichtigste Eigenschaft, die gesamte Begabung auf das im Augenblick Wichtige zu konzentrieren, was wiederum verlange, sich